

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

28.10.1903 (No. 296)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. Oktober.

№ 296.

1903.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate November und Dezember kommt jede Postanstalt entgegen.
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 23. Oktober d. J. wurden die Buchhalter:
Karl Koch beim Finanzamt Bruchsal zum Finanzamt Heberlingen,
Alexander Hoerig beim Finanzamt Müllheim zum Finanzamt Bruchsal,
Karl Gantner beim Finanzamt Thiengen zum Finanzamt Müllheim, sämtlich in gleicher Eigenschaft berufen.

Dicht-Amtlicher Teil.

Zur Besserung der wirtschaftlichen Lage.

Die Wendung zum Bessern in der Gestaltung des deutschen Wirtschaftslebens ist nicht so plötzlich erfolgt, wie der Urteilswechsel in den Köpfen der privaten Kapitalisten, welche aus ihrer vollständigen Zurückhaltung während der fast unheimlichen, sommerlichen Vorkrisen zu fröhlich magendem Eingreifen übergegangen sind und eine ungeheure Gasse eingeleitet haben. Die Entwicklung auf dem realen Boden des Schaffens und Wirkens ist glücklicherweise eine langsame, kontinuierliche und darum gesunde gewesen. Trotzdem kann man sagen, daß unsere Industrie gegenwärtig weit günstigeren Bedingungen vorfindet, als noch vor einigen Monaten insofern, als die damals noch reichlichen Momente der Unsicherheit nunmehr geschwunden sind. Die Gefahr vor einem Zusammenbruch der amerikanischen Industrie, vor einer Verstopfung dieses Exportweges und einer Ueberflutung des heimischen Marktes mit den verschleuderten Produkten dortiger Ueberproduktion ist heute geschwunden. Man hat für die tatsächlich in den letzten Monaten schon eingetretene erhebliche Verminderung unserer Eisenausfuhr nach den Vereinigten Staaten schon reichlich Ersatz im vermehrten Inlandskonsum und der fruchtbareren Bearbeitung relativ neuer Exportländer gefunden. Die Wolkens am politischen Horizont der Balkanwirren sind dank dem einmütigen Eingreifen der beteiligten Großmächte verschleudert, die Börse zeigt sogar eine rege Kaufkraft für die Anleihen der Balkanländer. Noch wichtiger für die Beurteilung der Wirtschaftslage sind die Entwicklungen der inländischen Produktion. Für die Lage des Kohlenmarktes sind die Förderungspläne, die andauernd hohen Wagengesellschaftsziffern, die seit langer Zeit kürzlich wieder eingetretene Unmöglichkeit der preußischen Eisenbahnverwaltung, die geforderte Wagenzahl zu stellen, die Aufhebung der bisherigen Produktionsbeschränkung durch das Koks Syndikat und die Einnahmeweise der drei großen Bergwerksgesellschaften charakteristische Symptome. Nicht minder günstig liegen die Verhältnisse für Eisen. Die Hoheisenerzeugung seit Jahresbeginn beziffert sich auf 7,5 Millionen Tonnen gegen 6,7 Millionen Tonnen im Vorjahre; es ist also ein Wachstum von 21,85 Proz. zu konstatieren. Dabei beginnen die Preise sich auf dem Kohlen- und Eisenmarkt zu festigen, so daß aus doppelten Ursachen auf eine Steigerung der Einnahmen zu rechnen ist. Auf dem weiteren Industriemarkte steht vor allem den Fabriken für Eisenbahnbedarf eine gute Prosperität in Aussicht. Bei der aus den Einnahmeweisen der preußischen Staatsbahnen zu erkennenden Verkehrssteigerung sind umfangreiche, auch schon angekündigte staatliche Bestellungen unabweislich. Sodann erwartet man einen neuerlichen Aufschwung der durch die letzte Depression am tiefsten niedergedrückten Elektrizitätsindustrie. Hier ist durch Revisionen der verbessernden Preisunterbietung ein Kiegel vorgeschoben und eine gesunde Grundlage geschaffen worden. Auf einzelnen Gebieten, wie im allgemeinen Maschinenbau, in der Zementindustrie, in einigen Zweigen der Textilindustrie sieht es noch böse aus, Ansätze zur Besserung sind jedoch auch hier zu erkennen. Eines muß

jedoch betont werden. In den heutigen Kursen der meisten industriellen Börsenwerte ist bereits ein großer Teil Zukunftshoffnung eskomptiert. Wie fördernd die Rückkehr des lange zurückgehaltenen Vertrauens weiter Kapitalistenfreije auf die Prosperität der heimischen Entwicklung auch ist, so muß doch vor einem Hineinführen in den Gaußstrom eindringlich gewarnt werden.

Neuwahlen für den Landesausschuß.

Strasbourg, 26. Oktober.

Der kommende Monat November wird eine Reihe von Neuwahlen für den Landesausschuß bringen. Es sind 27 Abgeordnete neu zu wählen, also nahezu die Hälfte der Mitglieder des Landesausschusses. Zunächst haben die zwanzig Landkreise zwanzig neue Abgeordnete zu wählen, wobei die neu gebildeten Kreise Driedorf-Ost und Driedorf-West nur einen Abgeordneten wählen, da das grundlegende Reichsgesetz vom 4. Juli 1879 auch gegenüber der landesrechtlich erfolgten Kreisänderung maßgebend bleibt. Die Wahl in den Kreisen wird derart vorgenommen, daß die Gemeinderäte aus ihren Mitgliedern, in Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern einen Wahlmann, in Gemeinden mit über 1000 Einwohnern für je volle 1000 Einwohner mehr einen Wahlmann mehr wählen. Die Wahlmänner jedes Kreises wählen die Abgeordneten desselben. Wählbar zum Abgeordneten ist, wer das aktive Gemeindevahlrecht besitzt und im Bezirk seinen Wohnsitz hat. Die Wahlen der Wahlmänner und der Abgeordneten geschehen in geheimer Abstimmung auf drei Jahre. Die bevorstehenden Neuwahlen der Wahlmänner werden am 7. November und die der Abgeordneten am 19. November stattfinden.

Am letztgenannten Termin des 19. November sind sodann auch die Vertreter der vier großen Städte Strasbourg, Metz, Colmar und Müllhausen neu zu wählen. Die vier Abgeordneten werden von den Gemeinderäten dieser Städte aus der Mitte der Gemeinderäte gewählt.

Auch sind drei Ersatzwahlen in den Bezirken vorgesehen vorzunehmen, und zwar zwei im Ober-Elsas an Stelle der Abgeordneten v. Schlumberger und Chevrot und eine im Unter-Elsas an Stelle des Abgeordneten Zehl. Der langjährige hochverdiente Präsident des Landesausschusses, Seine Excellenz Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Schlumberger, hat bekanntlich infolge seines leidenden Zustandes das Mandat zum Landesausschuß niedergelegt. Die beiden anderen Landesausschuß-Abgeordnete und Bezirksratsmitglieder Chevrot und Zehl sind bei den jüngsten Bezirksratswahlen nicht in den Bezirksrat wiedergewählt worden. Sobald aber ein von dem Bezirksrat in den Landesausschuß gewählter Abgeordneter ausfällt, Mitglied des Bezirksrates zu sein, erlischt auch sein Mandat zum Landesausschuß.

Alkohol und Wohnungsfrage.

Die Rede, welche Graf Posadowsky in der 20. Jahresversammlung des Vereins gegen Mißbrauch der geistigen Getränke gehalten hat, eröffnet neue fruchtbare Gesichtspunkte für die wirksame Bekämpfung des an dem Marke unseres Volkes zehrenden übermäßigen Genusses alkoholischer Reizmittel. Er wies mit Recht auf den engen Zusammenhang dieses Volksschadens mit der Wohnungsfrage hin. Zweifellos liegt in den unbefriedigenden Wohnungsverhältnissen eines großen Teiles der ärmeren Bevölkerung der großen Städte und industriellen Zentren eine der wichtigsten Ursachen des übermäßigen Mißbrauchs von Alkohol. Wer sich in seiner Wohnung nicht wohl und heimlich fühlen kann, wird naturgemäß dazu angezogen, seine Erholung außerhalb und im Wirtshaus zu suchen und so geradezu unter den Trümpfen des Wirtshauslebens gedrängt. Zur Lösung dieser Fragen kann der Staat nicht allzuviel beitragen. Er kann, soweit nicht seine Arbeiter und gering besoldeten Beamten in Frage kommen, durch Wohnungsgefeßgebung und Wohnungspolizei nur den Boden für eine positive schaffende Tätigkeit ebnen. Diese selbst aber soll auf dem Wege gemeinnützigen Wirkens entfaltet werden. Die wohlhabenden, gebildeten Schichten der Bevölkerung werden es sich, wenn es ihnen ernst um die Bekämpfung des Mißbrauchs alkoholischer Getränke ist, angelegen sein lassen müssen, im Wege freier Selbsttätigkeit durch Genossenschaften und andere ähnliche Ein-

richtungen für eine wesentliche Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der breiten Schichten der Bevölkerung, namentlich der Arbeiterklasse in den großen Städten, zu sorgen und zugleich auf Einrichtungen Bedacht zu nehmen, durch welche Gelegenheit geboten wird, Erholung und Erfrischung anderwärts, als im Wirtshaus, zu finden. Wie es die unabwiesbare Pflicht der Gebildeten unseres Volkes ist, in bezug auf die Trinksitten und ihre Reinigung von Mißbräuchen mit gutem Beispiele voranzugehen, so müssen sie es auch als eine dringende Aufgabe ansehen, durch positive Einrichtungen auf dem Gebiete der Wohnungsfrage und Schaffung von Erholungsheimen zur wirksamen Bekämpfung der schweren materiellen, sittlichen und gesundheitlichen Schäden nach Kräften beizutragen.

Die Volksabstimmungen.

Die am Sonntag in der Schweiz stattfanden, und deren Ergebnis wir im Montagblatt mitteilten, sollten auch außerhalb der Eidgenossenschaft interessieren. Die erste Abstimmung betraf die viel erörterte Ausländerfrage. Man hat die Lösung „die Schweiz den Schweizern“ ausgegeben, um eine Verfassungsänderung zuwege zu bringen, mit der die rückschrittlichen Elemente die liberale Partei bekämpfen wollen. Bekanntlich wird zurzeit nach Artikel 72 der Bundesverfassung der Nationalrat aus Abgeordneten des schweizerischen Volkes in der Weise gebildet, daß auf je 20 000 Seelen der Gesamtbevölkerung ein Nationalratsmitglied gewählt wird. Die fremdenreichen Verkehrsmittelpunkte wie Basel, Zürich, Genf, fanden daher im Verhältnis zu ihrer national-schweizerischen Bevölkerung mehr Abgeordnete ins Parlament als die Kantone, die zwar ebenso viele Schweizerbürger zählen, aber mangels eingewanderter Fremden keine so große Gesamtbevölkerung aufweisen. Mit Rücksicht indes darauf, daß die Ausländer zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes erheblich beitragen und an dem gemeinschaftlichen Wohlstand mitarbeiten, hatte man bisher an der Verfassung nicht gerüttelt, obwohl sich die Zahl der Ausländer von Jahr zu Jahr erheblich vermehrte. Das sollte nun anders werden. Jonjallaz, Hochstrasser und Bopp hatten ein Begehren eingebracht, das den genannten Artikel 72 so ändern will, daß die Wahl des Nationalrats nur mehr nach Maßgabe der schweizerischen Bevölkerung erfolgt. Die Antragsteller verfolgten mit ihrem, mit 230 000 gegen 90 000 Stimmen abgelehnten Vorschlag den eingestandenen Zweck, die Industriegegenden politisch zu schwächen, das Land gegen die Städte aufzubieten; den agrarischen Bestandteil im Nationalrat zu stärken. Die politische Machtstellung der Kantone zueinander wäre durch diese Änderung jedenfalls verschoben worden. Die erste praktische Folge der Annahme des Begehrens wäre gewesen, daß die Zahl der Nationalräte um 20 Mann gekürzt würde. Im Kanton Zürich sank die Zahl von 22 auf 18, in Bern von 29 auf 28, in Luzern von 8 auf 7, in Basel-Stadt von 6 auf 3, in St. Gallen von 13 auf 11, im Thurgau von 6 auf 5, in Genf von 7 auf 4, in Tessin von 7 auf 5, in Waadt von 14 auf 12, in Valais von 6 auf 5.

Die zweite Abstimmung betraf eine Ergänzung des Bundesratsrechts, wie sie durch Gesetz vom 12. Dezember 1902 beschlossen wurde. Dieses Gesetz hat nach der „Köln. Ztg.“ folgende Vorgeschichte: Ein kleines Genfer Sozialistenblatt, „Le Peuple de Geneve“, hat im Jahre 1901, als im August in Genf Militärpflichtige zu Übungen eingezogen wurden, einen Artikel mit der Ueberschrift: „Militarismus“ gebracht. Darin wurden die Soldaten in schmähschlicher und rohester Weise gegen den Militärdienst und gegen ihre Vorgesetzten aufgehetzt: Der geringste Mißbrauch der Dienstgewalt, Beschimpfungen oder Beleidigungen durch die Offiziere sollten auf der Stelle durch Selbsthilfe geahndet werden. Als man allenthalben die unerhörte Sprache des Blattes verurteilte und die schweizerischen Ordnungsparteien nach einer Bestrafung verlangten, da zeigte es sich, daß das Gesetz keine Handhabe bot, um gegen das Blatt mit verdienter Strenge einzuschreiten; nach dem Militärstrafgesetze können nur die Zivilpersonen verfolgt werden, welche Militärpersonen im aktiven Dienst zur Verletzung wichtiger militärischer Obliegenheiten zu verleiten suchen. Man hat nun folgendes Ergänzungsgesetz gemacht: „Wer Militärpflichtige zu einer Dienstpflichtverletzung, welche den Tatbestand eines durch die Militärgerichte des Bundes zu beurteilenden Verbrechens oder Vergehens bilden würde, anstiftet oder verleitet, oder anzustiften oder zu verleiten versucht, wird, je nach der Schwere des Vergehens, mit Geldbuße oder

mit Gefängnis bestraft. Trotzdem durch diese klare Fassung weder eine Gefährdung der bürgerlichen Freiheit noch der Pressfreiheit zu befürchten war, wurde der Antrag mit 200 000 gegen 170 000 Stimmen verworfen.

Die dritte Abstimmung galt einem Bundesbeschlusse, wonach die steuerfreie Höchstmenge beim Alkoholverkauf auf nicht mehr 2, sondern 10 Liter betragen soll. Man wollte damit den Uebelständen beikommen, die sich in gewissen Kantonen an den Kleinverkauf geistiger Getränke gehängt haben. Daß über diesen Punkt das souveräne Volk abstimmen mußte, erklärt sich aus dem Umstande, daß es sich dabei ebenfalls um eine Verfassungsänderung handelt. Der Antrag wurde ebenfalls, wenn auch nur mit geringer Mehrheit, abgelehnt.

Die Lösung der ungarischen Krise.

* Graf Stephan Tisza, der von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt worden ist, hat den Vertretern der Wiener Blätter, die ihn aufsuchten, folgendes Programm mitgeteilt:

„Ich wurde von Seiner Majestät zur Kabinettsbildung unter Umständen aufgefordert, welche es mit zur gebieterischen Pflicht machen, die Krone und das Land in der heutigen schwierigen Lage unserer öffentlichen Zustände nicht ohne verantwortliche Regierung zu lassen. Das Programm, welches die Regierung hinsichtlich der schwebenden militärischen Fragen vorzulegen ermächtigt werden wird, erblickt nur eine verhältnismäßig unwesentliche Abänderung der bisher einhellig getroffenen Vereinbarungen des Neunerkomitees der liberalen Partei. Ich werde ehehalbigenfalls an das Komitee eine Bitte in diesem Sinne richten und daselbe ersuchen, diese Abänderungen mit dem Originaltext zugleich der Parteikonferenz vorzulegen. Derart wird sich jedermann ein klares Bild von der Tragweite jener Abänderungen machen können, welche notwendig sind, damit aus dem Schoße der liberalen Partei eine Regierung gebildet werden könne und das Land vor der Anarchie und vor konfliktbehafteter Verwirrung bewahrt werde. Ich hege die Hoffnung, daß das von mir vorzulegende Programm im ganzen Lande Verurteilung erwecken und auch die Opposition vermögen wird, der Bewilligung des unbedingtesten Rücktrittsentscheidungs und der Budgetermächtigung keine weiteren Hindernisse in den Weg zu legen. In erster Reihe werde ich bemüht sein, dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen, und nur wenn die Haltung der Opposition den Kampf unvermeidlich machen sollte, würde ich denselben mit konstitutionellen Waffen ausfechten, welche mit dem Geiste des Parlamentarismus im Einklang stehen.“

Mit der eben ergangenen kaiserlichen Entschliesung erscheint die ungarische Ministerkrise gelöst. Die Aufgaben, welche Graf Stephan Tisza als die zunächst zu lösenden bezeichnet, deuten darauf hin, daß der neu ernannte ungarische Ministerpräsident vor allem die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände anstrebt. Es wäre verfrüht, sich in Kombinationen über Personenfragen zu ergehen, allein es gilt für gewiß, daß Graf Tisza neben dem Präsidium auch das Ministerium des Innern behalten werde, und man hält es für höchst wahrscheinlich, daß Herr Dr. v. Lukacs Finanzminister bleibt. Zum Handelsminister soll Geh. Rat v. Hieronymi außersehen sein. Damit erschiene die Besetzung der wichtigsten Ressorts erledigt. Ueber die Vergebung der übrigen Portefeuilles bestehen nicht einmal Vermutungen, die auch nur den Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben können. Die weitere Zusammensetzung des Kabinetts hängt sehr wesentlich davon ab, ob das vom Grafen Tisza zu entwickelnde Programm die Zustimmung aller Elemente der liberalen Partei findet und ob es daher möglich sein wird, dieselbe in ihrer gegenwärtigen Verfassung zu erhalten. Graf Tisza wünscht das letztere gewiß sehr lebhaft und wird es an Bemühungen nicht fehlen lassen, diese Einheitlichkeit zu wahren. Nachdem er alle jene militärischen Konzeptionen mitbringt, die von der liberalen Partei gewünscht wurden und die hier an dem Programmaturwurf derselben vorgenommene einzige Änderung die Garantie der Uebereinstimmung mit der Krone bietet, muß man die Möglichkeit offen halten, daß auch die in nationaler Sin-

sicht vorgeschrittenen Elemente der liberalen Partei sich damit einverstanden erklären.

(Telegramm.)

* Budapest, 26. Okt. Der „Pester Lloyd“ meldet, in dem vom König genehmigten Programm des Grafen Tisza sind alle wesentlichen Punkte der vom Neunerkomitee gefassten Beschlüsse enthalten. Die vorgeschlagenen Abänderungen betreffen nur einzelne Ausdrücke. Die auf die Souveränität bezügliche Erklärung ist mit Ausnahme eines einzigen Punktes beibehalten, gegen Streichung des letzteren wird die Mehrheit des Neunerkomitees nichts einwenden können, denn es ist damit ihr ursprünglicher Standpunkt zur Geltung gelangt. Die eigentliche Entscheidung wird am Mittwoch stattfinden, an dem die Konferenz der liberalen Partei stattfindet.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 27. Oktober.

** Auf Grund der im Oktober l. J. abgehaltenen Prüfung sind folgende Inzipienten als Justizaktuelle aufgenommen worden:

August Bohn aus Auen, Karl Brunk aus Freistett, Karl Deegen aus Leberlingen, Friedrich Edelmann aus Hemsbach, Josef Erbacher aus Freiburg, Adolf Falk aus Ostersweier, Wilhelm Fuchs aus Pforzheim, Otto Hofmann aus Offenburg, Michael Jäger aus Sand, Friedrich Jörder aus Obergimpfen, August Karcker aus Freistett, Hermann Piller aus Nüth, Karl Schmitt aus Ladenburg, Gustav Schneider aus Bodenheim, Emil Sieh aus Ettlingen, Albert Stalter aus Moosham, Rudolf Steimer aus Reß, Willy Winter aus Zwidau, Karl Wohlt aus Pforzheim und Julius Wunsch aus Malsch.

(Wiederabend Gastoné.) Herr Eduard Gastoné aus Freiburg veranstaltete gestern abend im Museumsaal einen Wiederabend, wobei er Lieder von Beethoven, Schubert, Brahms, Hugo Wolff, Richard Strauß, Hans Sommer, Franz Liszt und Robert Schumann unter lebhaftem und wohlverdientem Beifall zu Gehör brachte. Des Sängers Stimme ist ein großer, schöner Bariton, der in sehr guter Schulung zu vollem, voluminösem und außerordentlich tragfähigem Klang ausgereift ist. In der Aussprache verläßt die geradezu musterhafte Reinheit der Vokale; die Konsonanten hingegen dürften im Interesse der Textverständlichkeit und der höheren Wirkung der musikalisch-dramatischen Diktion im wesentlichen noch aufmerksamer Behandlung erfahren. Lebendiges Empfinden erfüllt den musikalischen Vortrag, der auch keineswegs der Zierlichkeit und des guten Geschmacks entbehrt. Am besten gelungen waren diejenigen Lieder, in welchen der Sänger mit der Fülle seines Organs prunken durfte, bei den feineren, auf rein lyrische Stimmung abgetünchten mußte unter dem mächtigen stimmlichen Aufwand die Reinheit des künstlerischen Vortrags einige Einbuße erleiden. Herr Richard Trant (hoher er kam der Fahrt, war auf dem Programm nicht bemerkt), von dem auch fünf edel empfundene Lieder zur Wiedergabe kamen, erwies sich als schmiegamer und geschmackvoller Begleiter auf dem Flügel.

* (Das zweite Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters) findet morgen, Mittwoch, den 28. d. M., abends halb 8 Uhr, in der Festhalle statt. Solist: Frau Clotilde Kleeberg-Paris. Dirigent: Herr Hofkapellmeister Alfred Lorenz.

* (Arbeiterbildungsverein.) In dem festlich geschmückten Vereinslokal beging am Samstag Abend der Arbeiterbildungsverein sein 41. Stiftungsfest unter überaus zahlreicher Beteiligung. Nach einer Begrüßungsansprache seitens des 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Wittmann, widmete sich das reichhaltige Programm ab, bei welchem Fräulein Emma Dimer (Gesang, Sopran), sowie die Herren Albert Bier (Violine), R. Faß und J. Jost (Gesang) als Solisten mitwirkten und reichen Beifall erzielten. Die zur Aufführung gelangten Männerchöre zeigten eine gute Schulung und machten dem Dirigenten, Herr Seminarlehrer Schlatter, alle Ehre. Drei Mitglieder, die Herren Wilhelm Neu, Johann Düttehofer und Adolf Weber, erhielten für 20jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde. Außerdem erhielt Herr Alfred Fetzig das Sängerdiplom. Der zweite Teil des Programms bildete eine Tanzunterhaltung.

* (Aus dem Polizeibericht.) Vom August vorigen Jahres bis 23. d. M. kamen von einem Speicher in der Mademiestraße ein Delgamäde, verschiedene Fächer, Federn, japanische Leinwand, Statuetten, bunte Salzsäuren und Dekorationsstücke, im Gesamtwerte von etwa 540 M. abhandeln. — Am 24. d. M. kaufte eine Frau aus Ettlingen in einem hiesigen Geschäft für 12 M. 50 Pf. Waren ein und rabierte auf dem ihr zur Zahlung

dieses Betrags übergebenen Zettel die Ziffer 2 heraus, so daß sie hiernach nur 1 M. 50 Pf. zu bezahlen gehabt hätte. Die Fälschung wurde aber an der Kasse entdeckt und die Frau angeklagt. — Ein hier wohnhafter, von seiner Ehefrau getrennt lebender Ingenieur hat sich heute nachmittags 5 Uhr, während der Gerichtsverhandlung im Auftrag seiner Frau die Möbel aus der Wohnung wegnehmen ließ, mittelst eines Diebstahls in die rechte Schläfe beigebracht. Der Diebstahl wurde mittelst Droßsche in das städtische Krankenhaus überführt.

* Heidelberg, 26. Okt. Seine Erzellenz Herr Geh. Rat Professor Vetter, der berühmte Pädagoge und Lehrer der römischen Rechts an der hiesigen Universität, begann am 20. Oktober sein 101. Semester zu lesen. Professor Vetter hat während seiner ganzen 50 Jahre umfassenden Dozentenzeit (seit 1874 in Heidelberg als Nachfolger des Prof. Dr. H. J. B. W. hervortragende wissenschaftliche Tätigkeit, seinen außerordentlich anziehenden, lehrreichen und lebendigen Vortrag, sowie durch sein lebenswürdiges Wesen sich die Verehrung und Liebe seiner Kollegen und seiner Hörer im höchsten Maße erworben. Dem geizig auch die Feier zu Beginn seines 101. Semesters. Als er am Montag Morgen das Auditorium betrat, überreichte ihm mit einer kurzen Begrüßung im Namen seiner Hörer Herr herzlichen Worten danke.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Die Gesamtsumme der in der Zeit vom 17. bis 23. Oktober 1903 auf Pforzheimer Gesandtschaften im Regimentsdienst betrug 82 800 M. — Das auf dem Rod (A. Pforzheim) geleogene Peter Einheitsersche Aufsehen ging um den Preis von 70 000 M. in den Besitz von H. Mayer, Baumunternehmer, über. — Der 39 Jahre alte Wagenwärter Julius Striegler wollte im Bahnhof Viehre (A. Freiburg) auf einen schon in Bewegung befindlichen Zug der Höllentalbahn springen. Er verfehlte jedoch das Ziel und kam zu Fall, so daß die letzten Wagen des Zuges über ihn wegfuhren. Striegler war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe mit einem siebenjährigen Kinde.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

* In der sehr zahlreich besuchten Sitzung vom 23. Oktober d. J. berichtete Herr Geh. Rat Engler über den derzeitigen Stand der Frage nach den Elementen und Atomen, welche durch überraschende Forschungsergebnisse der letzten Jahre in ein neues Stadium zu treten scheinen. Die Besprechung umfaßte die radioaktiven Elemente, wie Radium, Polonium, Actinium, mit ihren Emanationen materieller Teilchen, der Elektronen, führen uns zur Annahme viel kleinerer Elementarteilchen, als unsere bisherigen Elementatome. Nach einer kurzen Erläuterung des periodischen Systems der Elemente, unter besonderer Berücksichtigung ihres elektrischen Verhaltens, wird auf die auffallende Tatsache hingewiesen, daß es gerade die Elemente mit den höchsten Atomgewichten sind, welche jene Emanationen ausstrahlen, also Uran, Thor, Radium usw., woraus man schließen kann, daß in diesen eine Ueberanhäufung der elementareren Teilchen vorhanden sein müsse. Diese Teilchen müssen aber nach unseren Begriffen unendlich klein sein, da man eine Gewichtsamahme trotz kontinuierlicher Ausstrahlung nicht konstatieren kann. Mendelejeff, welcher mit P. Curie und M. Sklodowska die Elemente in das periodische System eingereiht und durch Interpolation für noch vorhandene Lücken die Existenz einer großen Zahl von Elementen prophetisch vorausgesagt hat, deren Entdeckung später tatsächlich gelang, stellte neuerdings ähnliche Berechnungen durch Extrapolation an, welche die Existenz eines, vielleicht mit dem Cesium der Sonne identischen Elementes vom Atomgewicht $\frac{1}{2}$ des Wasserstoffs, wahrscheinlich machen, sowie eines Urelementes, dessen Atomgewicht nur etwa den millionsten Teil des Gewichtes eines Wasserstoffatoms, des leichtesten unserer bisherigen Atome, besitzt und welches er mit dem kosmischen Aether identifiziert. Aus diesem Urelement hat man sich unsere bisherigen Elemente und deren Atome durch Verdichtung gebildet und also zusammengesetzt zu denken, und kann man sich die strahlende Eigenschaft überfälliger Elementaratomte, wie z. B. des Radiums, erklären.

Von besonderem Interesse ist die Wahrnehmung Ramsays, wonach sich die Radiumstrahlung, gerade so wie ein gewöhnliches Gas, durch Abkühlung verdichten lassen, daß sich in dem Verdichtungsprodukt Seltium, ein zuerst auf der Sonne entdecktes Element, befindet und daß überhaupt die Emanation des Radiums nach einigen Tagen Seltium enthält, womit die Ueberaus wichtige Tatsache der Umwandlung eines unserer Elemente, des Radiums beziehungsweise seiner Emanation, in ein anderes Element, das Seltium, festgestellt wäre. Somit dürfte vielleicht die Dalton'sche Atomtheorie, welche seit nun bald 100 Jahren die Grundlage unserer chemischen Forschung bildet, bald einer anderen weichen müssen, oder doch eine erhebliche Modifikation oder Vertiefung erfahren.

Amerikanische Glossen

Von Dr. Franz Lichtenberg.

(Nachdruck verboten.)

Ueber kein Land und Volk sind so polar entgegengesetzte Urteile gefällt worden, wie über das der Vereinigten Staaten. Als Lenau das Land seiner Träume kennen gelernt hatte, gab er ein vernichtendes Urteil darüber ab, und seine Eindrücke hat Münchberger in dem Romane „Der Amerikaner“ wirkungsvoll in künstlerische Form gebracht. Ebenso hat Dickens im „Martin Chuzzlewit“ eine höchst pessimistische, in Humor und Tragik gleich meisterhafte Schilderung der amerikanischen Verhältnisse gegeben. Diesen Urteilen aber stehen die besonders in neuerer Zeit sich häufenden jener Enthusiasten gegenüber, die in der amerikanischen Kultur die größte Tat des 19. Jahrhunderts, die in Amerika das Land der Freiheit, der Menschlichkeit, der Größe sehen. Es fehlte uns in der deutschen Literatur bisher ein Buch, das die Extreme vermied und sich nicht zum Ziele setzte, anzubeten oder zu verbrennen, sondern zu erkennen, zu verstehen, zu vergleichen und unbefangene zu würdigen. Diese Lücke füllt Wilhelm von Follen's Buch „Das Land der Zukunft“ (Berlin, Verlag von F. Fontane & Co.) in vorzüglicher Weise aus. Follen ist aus seinen Romanen als ein sicherer Beobachter, anschaulicher Darsteller und gesunder Denker bekannt. Durch seine Lebensstellung hat er Verührung mit den verschiedensten Klassen und Lebensformen und Verständnis für sie gewonnen. Seine Vaterlandsliebe hat er nicht durch Tiraden und Hurragefchrei, sondern durch die Tat bewährt, indem er erste Fragen unseres Volkslebens mit Kenntnis und Wärme in fruchtbarer Weise beantwortete. Alle diese Vorzüge hat er an seinem Buche über Amerika betätigt, das er zu dem Zweck geschrieben hat, damit die beiden Nationen einander erkennen, und besonders wir Deutschen beurteilen lernen, worin uns die Amerikaner etwa vorbildlich sein könnten. Man wird ihm seine treue Arbeit am würdigsten lohnen, indem man sie zur Klärung der Vorstellungen über Amerika benutzt.

Wenn man die bisherige Leistung des amerikanischen Volkes — nicht die für sein eigenes Land, sondern die für die Welt — überblickt, so wird man sagen dürfen, daß sie auf eine außerordentliche Ersparnis an Arbeitskraft und Zeit hinausläuft. Die weitgehende Arbeitsteilung, die vollkommenen Maschinen, die Schnellbahnen, die Elevatoren des Amerikaners — alles hat den Zweck, den Zeit- und Kraftaufwand des Menschen zu verringern; darin sind die Amerikaner die Lehrmeister der ganzen Welt geworden. Allein die Frage ist berechtigt: was macht ihr denn nun mit der ersparten Zeit? Wozu macht ihr all diese Kräfte flüssig? Die Auffassung der Kultur ist die, daß der ganze Sinn des Lebens darauf hinausgeht, alle Kräfte des Menschen und der Natur zu verwenden, um das Leben schön, harmonisch, vornehm, fruchtbar zu machen, um, mit einem Worte, im Menschen das Ebenbild Gottes auszuprägen. Haben die Amerikaner die überschüssig gewordenen Arbeitskräfte in diesem Sinne zu verwenden vermocht? Volenz selbst gibt die Antwort: Daß die Amerikaner die Kunst zu leben noch nicht erlernt haben. Und mit rückwärtsloser Schärfe spricht es der größte Geist des amerikanischen Volkes, spricht es Emerson aus, daß das amerikanische Leben gemeint sei. Sicherlich haben wir viel von den Amerikanern zu lernen: Ihr großartiger Gemein Sinn, ihr wegmütiger, ihr Unternehmungsgeist, ihre organisatorische Kraft, ihr Verständnis für die schöpferischen Fähigkeiten der frischen Jugend — an allem können und sollen wir uns ein Beispiel nehmen. Aber über die große Kernfrage, die uns Deutsche bewegt und unsere besten Geister beschäftigt, über die Frage: wie sollen wir unser Leben gestalten?, gibt uns Amerika keine Auskunft.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“: nach seinen großen Männern, nach seinen Genies beurteilt man ein Volk. Da ist es denn höchst merkwürdig — und auch Volenz beruht diese Erscheinung nicht —, wie arm das große Land im Westen an echten Genies ist. Der einzige, der jenes Kennzeichen des Genies besitzt, daß sein Geist überströmt in andere Länder und auf andere Völker, ist doch Emerson, der Mann, wie Millet, Hermann Grimm und Nietzsche, wenn nicht beeinflusst, so doch angeregt ist. Allein auch Emerson ist — darin

muß man Volenz zustimmen — kein Genie, der sich mit Plato, mit Dionardo, mit Luther, mit Rousseau in eine Linie stellen ließe. Sucht man aber im heutigen Amerika nach dem großen Mannern, so findet man jene Kräftigen, die eine erstaunliche Gesundheit und Energie in den Dienst der Erwerbung ungeheurer Geldmacht gestellt haben. Nun hat ja auch bei uns in Deutschland der Mammonismus leider tief genug gefressen; aber das kann man, Gottlob, doch noch immer sagen, daß dem Deutschen nichts widerlicher ist, als die allein auf dem Gelde beruhende Macht. Das Genie ist freilich ein Geschenk der Vorsehung; aber ein Volk kann sich zur Erzeugung von Genies vorbereiten und erziehen, indem es zu seinem Lebensprinzip macht, in jedem einzelnen Individuum die Gaben zu entwickeln, mit denen es vor den anderen begnadet ist. So wird jeder, selbst der bescheidenste Mensch, gewissermaßen zu einem Genie in keine erzogen — ein Gedanke, dem auch Emerson einmal ganz nahe gekommen ist. Es war das Geheimnis jener großen Zeit der Renaissance, die jeden Menschen lehrte: werde, was Du bist, und so jene unerhörte Fülle genialer Persönlichkeiten vorbereitete. Nun, das amerikanische Lebensprinzip ist antiquarisch. Es ist das demokratische Prinzip der Gleichmacherei, die Abneigung gegen die wahrhaft großen Männer, die die Furcht vor ihnen, die sich ja auch in den Bestimmungen der amerikanischen Konstitutionen ausdrückt. Volenz führt selbst bezeichnende Züge für diese Seite des amerikanischen Geistes an. Ein Volk, das keinen Sinn für das Organische hat und die Staatsgrenzen über Wasser, Seen und Berge hinweg mit dem Lineale zieht, ein Volk, dem der Gedanke vornehm: Jedermann ist geeignet für jedes Amt, bei dem Mittelmäßigkeit eine gute Empfehlung in der Politik ist, und das allen Ernstes das Ziel zu verfolgen scheint, selbst die Ungleichheit der Geschlechter möglichst aus der Welt zu schaffen, — ein solches Volk kann keine Genies erzeugen. Jedes Volk hat die großen Männer, die es verdient.

Das Grundprinzip der amerikanischen Erziehung ist die einseitige Erziehung des Willens. Das beginnt schon in den Kinderjahren, wenn der Vater oder das Mädchen zur Selbstständigkeit des Willens und zu seiner Durchsetzung angehalten werden. Wenn man die zahlreichen amerikanischen Philosophen

Aus der bayrischen Kammer.

(Telegramme.)

München, 27. Okt. Kammer der Abgeordneten. Der fortgesetzte Generaldebatte über die allgemeine politische Lage betont Abg. Zimmermann (Zentrum), daß auch er einen gesunden und ehrlichen Frieden wünsche; schon vor Luther habe es 14 deutsche Bibelübersetzungen gegeben. Redner beklagt sodann eine Stelle in dem protestantischen Katechismus, die dem Frieden nicht diene. Kultusminister Dr. Schulerer erklärt sodann, die Kompetenz der Regierung, betreffend die Religionshandbücher, sei beschränkt; er werde aber die erwähnte Stelle, ebenso wie die von Dr. Passelmann beantragte Stelle des katholischen Katechismus in Bamberg prüfen lassen, um eventuell weiteres zu veranlassen. Abg. Hilbert (freil. Vgg.) erklärt, daß er den Rücktritt des Ministers von Grailsheim auf das allerliebste bedauere. Wenn auch die letzten protestantischen Minister gehen, so würde das die Lösung eine große Beunruhigung der protestantischen Bevölkerung zur Folge haben. Abgeordneter Dienhard (lib.) betont, das Wichtigste in der ganzen Debatte sei die Stellung der Parteien zum neuen Ministerium. Abg. von der Erklärung des Ministerpräsidenten über unsere politische Lage. Im übrigen seien wir dem Ministerium abwartend gegenüber. Betreffend der Postmarkenfrage bemerkte Redner, Württemberg stehe sich mit seinem Vorschlag jedenfalls sehr gut. Ministerpräsident v. Pöschel mahnt darauf zur Mitarbeit aller am inneren Frieden, um wir um jeden Preis haben müssen. Damit schließt die Generaldebatte.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

Tokio, 26. Okt. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des Reuterschen Bureaus drückte der japanische Premierminister sein Bedauern darüber aus, daß feindliche und unbegründete Nachrichten nach Europa telegraphisch wurden. Der Minister fügte hinzu, die Verhandlungen zwischen von der japanischen Regierung im Sinne der englisch-japanischen Allianz geführt, die auf Erhaltung des Friedens und des Status quo gerichtet sei. Es sei nur gerecht, anzunehmen, daß der Zustand von demselben friedlichen Geiste befehle sei. Er sei deshalb nicht ein, weshalb die Verhandlungen nicht zu gegenseitig befriedigenden Ergebnissen führen sollten. Auf jeden Fall ist in der gegenwärtigen Lage nichts, was zu Verschiebungen der Verhandlungen könnte. — Der Sekretär der japanischen Botschaft in Seoul, Haginara, welcher sich auf einer Inspektionsreise in Natulale befindet, wurde von bewaffneten Russen in der Landung in Sanghampo verhindert. Die Ungelegenheit des Vorgehens wurde jedoch von russischen Offizieren in Seoul anerkannt, der die demgemäß erforderlichen Instruktionen nach Sanghampo sandte. Der japanische Sekretär berichtet, die Zeitungstelegramme von Jalu seien sehr übertrieben.

Liverpool, 27. Okt. Die Versicherungsprämie gegen Kriegsgefahr wurde für japanische Schiffe von 35 auf 25 Guineen herabgesetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 26. Okt. Wie dem „Rhein Kurier“ von verschiedenen Seiten bestätigt wird, trifft Seine Majestät der Kaiser am 3. November hier ein und wird mit dem von Schloss Wolfsgarten kommenden Zarenpaar und seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen eine Zusammenkunft haben.

Widart, 27. Okt. Seine Majestät der Kaiser, der Prinzregent und die Prinzen Joachim und Albert fahren gestern mit Sonderzug vom Potsdamer Bahnhof in Berlin und von dort nach dem Anhalter Bahnhof, wo Prinz Adalbert die Kaiserin nach Genoa antrat. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Louise begleiteten den Kaiser und die Prinzen bis zum Bahnhof Widart.

Während bei uns beobachtet, so erkaunt man über ihre Willensfreiheit. Ihre musikalische Begabung mag höchst mittelmäßig sein, aber was durch Willensanstrengung zu erlernen ist, das erlernen sie auch, und freilich am Schlusse ihres Studiums. Das ist die Kunst eben so fern zu sein, wie an seinem Ende. Das Alfa und Omega der amerikanischen Erziehung ist die Erziehung durch mit welchen Gewaltmaßregeln oder Zwangsmaßnahmen auch. Zwinge Dich Deinen Mitmenschen auf. Es ist die amerikanische Kultur nach außen gerichtet. Das Ideal ist: Der Mensch baue sich zuerst auf, entwickele sich, werde sich, und er wird mit hundertfacher Fruchtbarkeit nach außen wirken, wofür wir Deutschen in Goethe ein herrliches Beispiel haben. Die amerikanische Kultur aber vernachlässigt dieses Moment des inneren Aufbaues des Individuums, sie richtet sich nicht von innen nach außen, und so erklärt sich die Tatsache, daß sie im Grunde bisher immer noch...

Auf keinem Gebiete haben die amerikanischen Ideen so stark gewirkt, wie auf dem der Schulbildung. Viele Schulen sind durch das Ideal der „praktischen“ amerikanischen Schulbildung geradezu fasziniert worden, und viele hat die amerikanische Kultur überlaufen, wir armen unpraktischen Deutschen würden wir bestenfalls praktischen Amerikanern nur so überlassen. Es ist wahr, daß in Amerika alle Wissenschaften unter dem Gesichtspunkte ihrer praktischen Verwendbarkeit gelehrt werden, und praktische Verwendbarkeit bedeutet, auf die ein- oder zweifache Formel gebracht: to make money. Ich mag mir kein Bild machen, ob diese Bildungsmethode für die Amerikaner geeignet ist oder nicht; aber ich sage, daß wir uns vor allen Dingen vor allen Großtaten unserer Geschichte in Grund und Boden überdenken, wenn wir als Bildungsideal ein Ideal ansetzen, das zum letzten Zweck und als letzten Sinn der Schulbildung hat. Die deutschen Kulturleistungen beruhen nicht sowohl auf Wissen, als auf Bildung. — diesen Unterschieden möchte ich ausdrücklich gedenken: auf dem gebildeten, auf dem selbständigen Denken, Erfassen, Verstehen, auf dem Wissen ist uns in erster Linie Mittel zur Bildung. In diesem Sinne halte ich die humane Grundanlage unserer Kultur für eine deutsche Kulturfrage. „Deutsch sein heißt in erster Linie selbst wissen tun“, hat einer unserer großen Denker gesagt: Wenn wir gewisse menschliche Fähigkeiten und Leistungen, die in der lateinischen Sprache vollkommen ausgearbeitet sind, gerade an ihr und nicht an anderen Nationen, die „praktisch“ verwendbarer sind, studieren, so lernen wir nachhaft im Sinne deutscher Kultur. Wenn wir

Frankfurt a. M., 27. Okt. Auf das Jubilingstelegramm, welches der erste deutsche Arbeiterkongress an Seine Majestät den Kaiser absandte, ist gestern folgende Antwort eingegangen:

Ich spreche den zum ersten deutschen Arbeiterkongress versammelten Vertretern der deutschen Arbeiterschaft für den Glückwunsch und die Versicherung ihrer monarchischen Treue und vaterländischen Gesinnungen meinen herzlichsten Dank aus. Ich werde die Beratungen des Kongresses mit meinem Interesse begleiten und auch in Zukunft den Anregungen und Maßnahmen, welche geeignet erscheinen, das mit und meiner Regierung am Herzen liegende Wohl der deutschen Arbeiterschaft zu fördern, gerne meinen Schutz und Beistand zuteil werden lassen.

Wilhelm, I. R.

Kopenhagen, 26. Okt. Das Folkething verwarf den Gesetzentwurf über Wiederaufbau des Christiansborg-Schlusses an einen Ausschuss von 11 Mitgliedern.

Paris, 26. Okt. In der Kammer wurde der Bericht der Jollifommission über den Vorschlag, den Zoll auf flüssige Kohlenäure zu erhöhen.

Paris, 27. Okt. Wie verlautet, wird der Aufenthalt des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Lambsdorff, welcher morgen hier eintrifft, bis Samstag dauern. Morgen wird Graf Lambsdorff vom Präsidenten Loubet empfangen werden, dem er angeblich ein Handschreiben des Zaren überreichen wird. Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, wird mit dem Grafen Lambsdorff mehrere Unterredungen haben. Donnerstag wird sich Graf Lambsdorff mit Minister Delcassé wahrscheinlich nach Versailles begeben. Am Freitag wird Minister Delcassé zu Ehren seines Kollegen ein Frühstück geben.

Paris, 27. Okt. Eine offizielle Note besagt, auf Grund des französisch-marokkanischen Uebereinkommens habe die Militärbehörde von Sadoran verschiedene fliegende Kolonnen ausgesendet, um die Grenzgebiete auch von marokkanischen Banden zu säubern. Eine dieser Kolonnen hat einem wegen seiner Uebertreue auf algerisches Gebiet verbannten Stamm 16 Zelte weggenommen.

Paris, 27. Okt. Der „Matin“ erhielt eine Privatdepesche aus New-York, nach der die Regierung von Columbia die Absicht haben solle, sich der Besitzrechte der französischen Panamagesellschaft zu bemächtigen und zwar wolle die columbische Regierung dies dadurch erreichen, daß sie die Rechte als verfallen oder dadurch, daß sie die Verlängerung der Konzession bis 1910 für verfallend erklärt. Der „Matin“ fordert die französische Regierung auf, die Besitzrechte der Panamagesellschaft für die von den Vereinigten Staaten eine Entschädigung von 210 Millionen geboten worden ist, mit aller Entschiedenheit, nötigenfalls durch die Entsendung von Kriegsschiffen, zu schützen.

Marzelle, 26. Okt. Eine große Anzahl Frauen veranstalteten vor dem Stadthaus eine Kundgebung, um die Wiedereröffnung einiger Kongregationsschulen zu erlangen, da die weltlichen Kommunalsschulen nicht ausreichen, um alle Kinder unterzubringen. Der Bürgermeister empfing die Anordnungen der Frauen und versprach, dem Präsesen über die Lage zu berichten.

Marzelle, 27. Okt. Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten, Skinner, ist in Begleitung von fünf amerikanischen Beamten nach Neapel abgereist, wo er sich an Bord eines amerikanischen Kanonenboots nach Djibuti einschiffen wird. Von dort wird sich Skinner mit einer Eskorte von 25 amerikanischen Marinefeldatzen nach Addis-Ababab begeben, um einen Handelsvertrag zwischen Abessinien und den Vereinigten Staaten abzuschließen.

Rom, 27. Okt. Den Zeitungen zufolge nehmen die Verhandlungen Giolittis zur Lösung der Krise einen günstigen Fortgang. Wie die „Stalie“ meldet, erklärte Postminister Galimberti, die Minister, welche jetzt zurücktreten, würden in das neue Kabinett nicht eintreten.

Rom, 27. Okt. „Agencia Stefani“ meldet: Die englische Botschaft und die portugiesische Gesandtschaftsträger überreichten dem Minister des Auswärtigen, Morin, eine Erklärung, welche den Schiedspruch des Königs von Italien in der Entscheidung ihrer Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der beiderseitigen

Grenze im Gebiete der Barotsee in Südafrika unterbreitet.

Rom, 27. Okt. Nach der „Tribuna“ geht der Palazzo Sarnese, in dem die französische Botschaft ihren Sitz hat, ab heute in den Besitz des französischen Staates über.

London, 27. Okt. Sagatel Bagouni, der Vorsitzende der Vereinigung armenischer Flüchtlinge in London, wurde in der vergangenen Nacht in der Londoner Vorstadt Nunhead ermordet. Der Mörder entkam; man vermutet, daß das Verbrechen auf einen Streit unter den Armeniern zurückzuführen ist.

London, 27. Okt. Die „Times“ melden aus Sofia, es sei Befehl zur Mobilisierung der bulgarischen Reserven ergangen. Nach Meldungen des „Daily Chronicle“ aus Konstantinopel, soll der türkische Ministerrat die in dem Memorandum Oesterreich-Ungarns und Rußlands enthaltenen neuen Vorschläge zur Rückgewiesung haben.

Barcelona, 27. Okt. Hier wurden gestern zwei italienische und ein französischer Anarchist verhaftet, welche durch aufrührerische Maueranschläge Propaganda zu machen suchten.

Kap Haitien, 26. Okt. Auf Santo Domingo ist zugunsten Jimenes ein Aufstand ausgebrochen. Der protestantische Führer der Aufständigen ist Moranel.

Kap Haitien, 26. Okt. Der Aufstand auf San Domingo gewinnt im ganzen Land an Ausdehnung. Es wird geglaubt, daß der Sturz der Regierung bevorsteht. Jimenes soll Mahagnez verlassen haben und sich auf dem Wege nach Puerto Plata befinden.

Verschiedenes.

Berlin, 27. Okt. Der in Deutschland weilende Minister des Neuherrn Regios, Marschal, ließ namens des Präsidenten Diaz einen Kranz an dem gestern in Münster enthielten Ketteler-Denkmal niederlegen.

Berlin, 27. Okt. In der Ueberführung des Prinzen Prosper Arenberg in die Abteilung für Herdenkrankheiten bei der Strafanzalt Moabit meldet die „Nordd. Allg. Zig.“: Die Ueberführung geschah am 13. Oktober auf Eruchen des Gerichts der ersten Gardedivision. Auf Eruchen dieses Gerichts hatte der Generalstabsarzt der Armee eine Kommission zur Erstattung eines Gutachtens über den Gesundheitszustand des Gefangenen ernannt. Die Kommission erachtete eine längere Beobachtung in der Irrenanstalt für erforderlich und schlug die oben erwähnte Anstalt vor.

Dresden, 27. Okt. In einer Konferenz von Vertretern der größeren Polizeibehörden Sachsens wurde die Einführung des neuen Fingerringdruckerfahrens zur Wiedererkennung von Personen beschlossen.

Melb, 27. Okt. Gestern abend hielten etwa 350 hiesige Bürger eine Versammlung zur Besprechung der Wasserfrage ab. Es wurde ein Beschlusantrag angenommen. Nach diesem wünscht die Versammlung Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Heeresverwaltung zur Anlage einer bombensicheren Kriegswasserleitung bei St. Eloi, die auch der Stadt und den zur Eingemeindung bestimmten Vororten dient.

Paris, 26. Okt. (Telegr.) Der Dichter und Komponist Maurice Rollinat starb heute vormittag in einem Irrenhause bei Paris.

Stockholm, 27. Okt. Auf Grund einer Mitteilung im Pariser „Figaro“ vom 22. Oktober, daß Professor Kristof Ransen eine neue Nordpolarexpedition plane, wandte sich „Stockholms Tidningen“ telegraphisch an Ransen und erhielt die Antwort, daß die Mitteilungen auf einem Mißverständnis des von ihm empfangenen Gewährsmannes des „Figaro“ beruhe.

Moskau, 27. Okt. In Serpuchow ist eine große Baumwollspinneret niedergebrannt. Drei Arbeiter sind verbrannt, 30 verletzt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Rubel.

Stand der Badischen Bank

am 23. Oktober 1903.

Aktiva.	
Metalbestand	9 365 932 M. 74 Pf.
Reichsschatzscheine	23 240 „ —
Noten anderer Banken	937 400 „ —
Wechselbestand	21 197 982 „ 96
Bombardforderungen	10 491 300 „ —
Effekten	676 433 „ 77
Sonstige Aktiva	2 448 979 „ 35
Gesamt	45 141 268 M. 82 Pf.

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 982 087 „ 58
Umlaufende Notizen	20 234 500 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	13 018 637 „ 87
An Kündigungsrück gebundene Verbindlichkeiten	—
Sonstige Passiva	906 043 „ 37
Gesamt	45 141 268 M. 82 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 618 638 M. 98 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetter am Montag, den 26. Oktober 1903.

Schwimmende, Neufahrwasser, Breslau und Chemnitz vorwiegend heiter; Rünster und München ziemlich heiter; Hamburg meist bewölkt; Melb nachmittags Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 27. Oktober 1903, vormittags 7 Uhr. Triest wolkenlos 11 Grad; Nizza bedeckt 11 Grad; Florenz bedeckt 11 Grad; Rom bedeckt 12 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr. vom 27. Oktober 1903.

Der Luftdruck nimmt heute von einem über Osteuropa gelegenen Maximum aus bis zu einer Depression ab, welche nördlich von Schottland lagert. In Mitteleuropa wehen vorwiegend südliche und südöstliche Winde und die Temperaturen haben deshalb zugenommen; das Wetter ist dabei leicht bis mäßig bewölkt. Mildes Wetter mit wechselnder Bewölkung und hellen weissen Regenfällen ist zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres geliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Geh. Kommerzienrat Krafft-Grether,
Frau Kym-Krafft und Tochter,
Alfred Krafft und Familie.

Schopfheim, den 26. Oktober 1903.
St. Blasien,

422



Die bedeutendsten Meister des Klavierspiels sowie die ersten musikalischen Kreise benötigen zur Zeit die besten und Planinos von **Steinweg & Söhne**. Diese Instrumente sind ein wunderbarer Beweis für die Fertigkeit der Hand, verbunden mit ausgezeichneter Spielart und gebührt denselben unstreitig der erste Platz in der Instrumentenbaukunst.

Die erwähnten Fabrikate sind bei Hosielerant **Schweiggut**, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4, in schöner Auswahl zum Verkauf aufgestellt.

8949

Kunstdenkmäler

jeder Art des bad. Oberlandes und des südl. Elbes werden photographisch aufgenommen von Dr. phil. (Freiburg) in jed. gew. Form und Zahl. Vorzügliche Ausführung. Gefl. Auftr. nimmt d. Exp. d. B. entgeg.

Ein Rechtspraktikant kann sofort als Solontär bei diesseitigem Amt eintreten.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1903.
Großh. Bezirksamt:
Gie h n e.

Wasser- und Heiligkreuzsteinach

Die Gemeinde Heiligkreuzsteinach vergibt im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens die Erd- und Eisenarbeiten für die Legung von circa 2500 Meter Gühröhren von 40-120 Millimeter Durchmesser nebst der Lieferung von Hydranten, Schiebern usw. Angebote hierauf sollen bis Mittwoch, den 11. November d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Heiligkreuzsteinach, wo um diese Zeit die Eröffnung derselben stattfindet, abgegeben werden.

Angebotsformulare können von den unterzeichneten Stellen, bei welcher die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, bezogen werden.
Heidelberg, den 24. Oktober 1903.
Großh. Kultur-Inspektion.

427 Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der in den abgelaufenen drei Monaten Juli, August, September abgelieferten Fundstücke sowie das Verzeichnis über die gefundene und die Größe aus den verlaufenen leicht vererblichen Sachen kann von heute an während 6 Wochen beim Fundbüro Karlsruhe in den geordneten Geschäftsstunden eingesehen werden.

Zugleich werden die Empfangsberechtigten aufgefordert, ihre Rechte innerhalb der sechsmonatigen Frist geltend zu machen.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1903.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnen.

Bürgerliche Rechtskreise.

414. Ettenheim. In dem am 1. März d. J. über das Vermögen des Zigarrenfabrikanten Leopold Berger in Mählberg ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf Mittwoch, den 18. November 1903, vormittags 11 Uhr, vor Gr. Amtsgericht da hier.
Ettenheim, den 26. Oktober 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgericht.
Kunz.

Strassburger Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Ziehung sicher am 1. November 1903
1200 Gew. Mk. 39000 Haupt-Gew. Mk. 10000
i. W. i. W.

In Bar Geld werden die 1130 letzten Gewinne mit 90% u. die 31 ersten Gew. mit 75% ausbezahlt u. empfiehlt Lose:

J. Stürmer, General-Agent. Strassburg i. E.

Hier: Carl Goetz, Hebelstr. 11/15; Alfr. v. Perlestein & Co., Chr. Wieder; E. Dahlemann; L. Michel; S. Münch.

38 Läden. 400 Angestellte.

Färberei und chemische Waschanstalt
Ed. Printz.

Kaiserstraße 65, Kaiserstraße 193, Kaiserstraße 245,
Erbprinzenstraße 10, Schützenstraße 8
Fabrik: Ettlingerstrasse 65. — Telephon No. 63.
Tadellose Ausführung. Prompte Bedienung.

Bekanntmachung.

Die Gesellschaft ist durch Gesellschaftsbeschluss vom 16. Oktober 1903 aufgelöst. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden.
425.1
Mannheim, 16. Oktober 1903.

Mannheimer Musikwerke-Manufaktur
Schmid & Dill
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
in Liquidation.
R. Schmid. E. Schmid.

Grabfränze

von Glasperlen, lackiertem Blech, von künstl. Blättern mit Blumen ausgestattet empfiehlt in großer Auswahl
W. Eims Nachf.,
Großh. Hosielerant
Inhaber **Oscar Friedle**
Karlsruhe, Adlerstraße 7.

Sichere selbständige Existenz oder Nebenwerb auf schriftliche Arbeit. Offerten unter B.D. 1000 Et. Johann a. Saar, hauptpostl.

Herbstbericht für das Großherzogtum auf 26. Oktober 1903.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauangelegenheiten zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

Reborte	Weißwein					Rotwein							
	ertragbare Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamtertrag	Mittelgewicht (nach Dachs)	bezahlter Preis für das Hektoliter	ertragbare Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamtertrag	Mittelgewicht (nach Dachs)	bezahlter Preis für das Hektoliter			
Dettingen	35	18	630	55-62	18-20	flau	viel	1	10	10	75	30	Herbst abgeerntet
Grünern	90	7	630	75-82	?	flau	zml. viel						
Wertebrunn	32	9	288	75	?	flau	100						
Sulzburg	8	18	144	75-80	45-48	flau	viel						
Waltershofen	108	16	1728	60	19-20	zml. gut	ca. 1000	108	2	216	?	Rein Verkauf	
Buchholz								75	10	750	70-90	40-45	gut
Thiergarten	70	4	280	75-85	46	flau	viel	92	3,5	322	80-95	50	flau
Ettlingen								70	15	1050	60-70	40	Herbst abgeerntet
Glumendingen								114	20	2280	60-78	34-40	flau
Wiesloch	350	14	4900	55-75	30	zml. gut	viel	50	10	500	55-75	30	zml. gut
Körnbach	10	12	120	60-70	?	flau	viel	278	8	2224	70-85	30-37	flau
Obergrombach								83	12	996	60-70	26-30	flau
Essen	30	30	900	50-55	21	flau	?	105	24	2520	60-65	24	flau
Landshausen	10	12	120	55	?	flau	wenig	78	9	657	55	?	flau
Tiefenbach	80	12	960	65-80	20-24	gut	?	50	10	500	75-85	22-26	gut
Gemsbach	16	7	112	50-65	16-20	stills	viel	41	6	246	70-82	22-25	stills
Weinheim	215	10	2150	65-80	25-30	flau	?	159	11	1949	70-90	25-30	flau
Distelhausen	130	4	520	70-78	30-32	gut	fl. wenig						Rein Verkauf
Grünfeld	30	4	120	62-70	25	flau	ca. 50	15	2	30	60-68		
Grünfeld	190	2	320	65-75	36-40	gut	wenig						
Rönigsheim	225	5	1125	70-80	30-32	"	"						
Rönigsheim	410	7	2870	75-80	32-35	"	"						
Oberhalbach	40	ca. 7,5	ca. 300	65-74	30	flau	100						
Werbach	180	1/4	ca. 100	60-70	28-30	Herbst abgeerntet							

1 Darunter ca. 1200 hl aus den Gemarkungen Laufen und Dettingen. 2 Vom Morgen wurden durchschnittlich 16 hl Weißwein und 2 hl Rotwein, zusammen 18 hl Wein überhaupt geerntet. 3 Schillerwein. 4 Berichtigte Angabe. 5 Zum größten Teil Schillerwein. 6 Die Preise beziehen sich für ungekelterten Most.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Telephon 1720 Copr. Pat. 1865

J. L. DISTELHORST
Hofmöbel-Fabrik
Nachf.: Wilh. Distelhorst u. Robert Krieg

KARLSRUHE i. B.
Waldstrasse Nr. 32

Komplette Einrichtungen
Salons-, Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer in allen Stilarten und Preislagen

Polster-Möbel * Antike Möbel

INNEN-DEKORATIONEN
Spachtel-Vorhänge
Stores etc.

ÖLGEMÄLDE

Geldene Medaillen und Ehren diplome
PARIS - LONDON - ANTWERPEN -
AMSTERDAM - CHICAGO (zwei erste Preise) - FRANKFURT a. M. -
BERLIN - MÜNCHEN - STRASSBURG i. E. - BADEN - BADEN -
KARLSRUHE - MANNHEIM